

Kanton krebst zurück bei Schnitzelfeuerung

Nunningen. Subventionen sind fraglich.

GINI MINONZIO

Die kantonale Unterstützung für die gemeindeeigene Schnitzelfeuerung droht sich in Rauch aufzulösen.

50 000 Franken: Mit diesem Betrag als kantonalem Förderbeitrag an die Schnitzelfeuerung rechnete der Gemeinderat ursprünglich. Nach Gesprächen mit der kantonalen Energiefachstelle waren es noch 44 000 Franken; als die Gemeinde das Gesuch offiziell einreichte, sprach der Kanton nur noch 26 000 Franken – nun drohen auch diese verloren zu gehen.

Tobias Meier, der Inhaber der Energieplan Laufen AG, erläutert, dass der Kanton die Schnitzelfeuerungen bis zur Wirtschaftlichkeitsgrenze subventioniert. Als Vergleich dient eine Ölheizung: Je teurer das Öl ist, desto weniger Förderbeiträge zahlt der Kanton. Da der Ölpreis vom ersten Gespräch mit dem Kanton bis zur Gesuchseinreichung gestiegen ist, zahlt der Kanton nun weniger. Urs Stuber von der kantonalen Energiefachstelle findet das Vorgehen verständlich. Der Berechnungsmodus sei klar und transparent. Es gehe darum, Anreize zu schaffen für Anlagen, die sonst nicht rentieren würden. Stichtag sei der Zeitpunkt der Eingabe.

EINREGULIERUNG NÖTIG? Nun muss der Gemeinderat darüber entscheiden, ob er den reduzierten Förderbeitrag von 26 000 Franken auslösen will. Wie Meier erklärt, ist dafür die Begleitung durch einen unabhängigen Qualitätssicherungsexperten Bedingung. Dieser fordert nun, dass die Schnitzelfeuerung und die Ölfeuerung ein ganzes Jahr lang mit automatischen Fühlern gemessen werden, um sie zu optimieren. Dies würde rund 30 000 Franken kosten.

Für den Gemeinderat stellt sich die Frage, ob er so viel ausgeben will, um die kleineren Förderbeiträge zu erhalten. Laut Stuber ist dies aber die falsche Frage. Die Einregulierung der Anlage sei schlicht und einfach Bestandteil der Anlage und müsste Teil des Kostenvoranschlags sein. Ohne Einregulierung sei die Anlage gar nicht wirtschaftlich.

60 000 LITER HEIZÖL EINSPAREN. Hier widerspricht Meier. Die Einregulierung sei ein eigenständiger Auftrag und viele Ingenieurbüros würden sich verabschieden, wenn die Anlage fertig gebaut sei. Für ihn gehöre eine Einregulierung dazu. Nur sei es fraglich, ob die geforderten teuren Messungen so viel bringen würden. Er würde lieber mehr Zeit dafür aufwenden, den ganzen Verbund zu optimieren. Mit gezielten, abgestimmten Heizplänen liesse sich sehr viel erreichen. Dabei geht es auch darum, die verschiedenen Gebäude morgens gestaffelt zu heizen, um die Heizung nicht an den Anschlag zu bringen.

Immerhin sind sich Stuber und Meier in einem Punkt einig: Die Schnitzelfeuerung in Nunningen ist eine gute Anlage. Jährlich können rund 60 000 Liter Heizöl eingespart werden, und das nötige Holz wächst in den eigenen Wäldern.

Meier ist auch zuversichtlich, dass die Anlage bald störungsfrei laufen wird. Die Einregulierung ist bei den herrschenden hohen Temperaturen zwar schwierig und die Anlage läuft noch nicht optimal. Meier kann sich jedoch nicht vorstellen, dass der im Dorf wahrgenommene Rauchgeruch von der Schnitzelfeuerung stammen könnte.